

Prof. Dr. Hande Birkalan-Gedik ist eine Gelehrte von Welt. Türkei, Vereinigte Staaten von Amerika, Griechenland oder Aserbajdschan – für ihre wissenschaftliche Arbeit ist sie bereits um den halben Erdball gereist. Auch Deutschland hat in der akademischen Karriere der Anthropologin aus Istanbul immer eine große Rolle gespielt. Sie hat Seminare am Zentrum Moderner Orient in Berlin gehalten, war Gastprofessorin in Göttingen, reiste für Konferenzen nach Hamburg oder Frankfurt. Eine dieser Konferenzen sollte in ihrem Leben nachhaltig Spuren hinterlassen. Auf der *First Middle Eastern World Conference* an der Gutenberg Universität in Mainz lernte sie ihren Ehemann Dr. Erdogan Gedik kennen. Der Soziologe wuchs als Sohn von türkischen Gastarbeitern in Mainz-Gustavsburg auf, lebt in Frankfurt und arbeitet am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften an der Goethe-Universität an seiner Habilitationsschrift. „Die Begegnung mit ihm hat den Stil meiner Besuche in Frankfurt entscheidend verändert“, lacht Birkalan-Gedik. Seit September letzten Jahres wohnt sie gemeinsam mit ihrem Mann und der mittlerweile dreieinhalbjährigen Tochter Dora in Frankfurt und arbeitet an der Goethe-Universität an ihrem aktuellen Forschungsprojekt.

Türkische Väter – unbekannte Wesen?

Die Professorin für Anthropologie, Folklore und Gender Studies lebt eigentlich in Istanbul und lehrt am Institut für Anthropologie an der *Yeditepe University*. Dort war sie von 2010-2014 Präsidentin der *Anthropology Association* und Mitbegründerin des PhD-Pro-

Eine Stadt für Kopf und Herz

Die türkische Anthropologin Hande Birkalan-Gedik forscht und lehrt derzeit am Institut für Soziologie an der Goethe-Universität. Mit Frankfurt verbindet sie aber weit mehr als die Wissenschaft.



staatlichen Forschungsförderprogramms der Türkei, TUBITAK, dem türkischen Pendant der DFG. Die zentralen Fragen ihrer Forschung sind mit einem Thema verknüpft, das moderne Familien von heute besonders beschäftigt: die Rolle des Vaters. In ihrem Projekt *Narrating the Transnational Fatherhood: Four Generations of Turkish Fathers with Migration History and Their Shifting Perspectives and Experiences in Germany* beschäftigt sich

damaligen Familienministerin Ursula von der Leyen („Deutschland braucht neue Väter“) habe in Deutschland, so Birkalan-Gedik, die gesellschaftliche Debatte ausgelöst, welche Rolle Väter innerhalb der Familie einnehmen sollten. „Der türkische Vater unterdrückt seine Frau und schränkt seine Töchter ein – das ist ein Stereotyp, das in Deutschland sehr verbreitet ist. Dabei sind die Rollen von Vätern in türkischen Familien

drei Millionen Türken in Deutschland, von denen die meisten die deutsche Staatsbürgerschaft haben, sind die türkischen Väter ein Teil der gesellschaftlichen Debatte und es ist wichtig, diesen Teil der Gesellschaft besser zu verstehen.“ Dafür sollen die Ergebnisse ihrer Forschung einen Beitrag leisten. In einer qualitativen Studie führt Birkalan-Gedik Tiefeninterviews mit türkischen Vätern aus verschiedenen sozialen Kontexten und analysiert das Spektrum gemeinnütziger Vereine, die rund um die Themen interkultureller Familien oder Familien mit Migrationshintergrund entstanden sind. Eine aufwendige Aufgabe – aber ihr Forschungsstipendium kann um ein weiteres Jahr auf zwei Jahre verlängert werden.

Lehrveranstaltung zu »Gender and Islam«

Birkalan-Gedik und ihre Familie haben dank der Unterstützung des Goethe Welcome Centers eine Wohnung im Gästehaus der Universität gefunden. Während die Eltern forschen, geht die kleine Tochter Dora in die Kita. Sie hat schon ein paar deutsche Sätze gelernt, die ihr helfen, mit den anderen Kindern Freundschaft zu schließen. Insgesamt fühlt sich die Familie in ihrem gemeinsamen Leben und ohne das Pendeln zwischen Frankfurt und Istanbul sehr wohl. „Frankfurt ist eine sehr weltgewandte Stadt“, schwärmt Birkalan-Gedik. „Es finden internationale Messen statt, die Leute kommen aus aller Welt, wir haben Freunde aus Deutschland, der Türkei oder Amerika hier gefunden – das ist genau das richtige Pflaster für mich.“ Birkalan-Gedik begreift sich als transnationale Akademikerin. Ausgebildet an der Indiana University in den USA hat sie au-

gelehrt. Auch an der Goethe-Universität bietet sie eine Lehrveranstaltung an, im kommenden Semester zu *Gender and Islam in Transnational Perspectives*. „Ich mache das freiwillig und werde dafür nicht bezahlt, aber es macht mir Freude, das akademische System einer deutschen Universität von innen heraus kennenzulernen“, sagt sie. „Und es ist ein kleines Geschenk an die Goethe-Universität, die mich in ihrer akademischen Gemeinschaft so herzlich willkommen geheißen hat.“

Melanie Gärtner

HIC for FAIR mit neuem Scientific Director

Das LOEWE-Zentrum Helmholtz International Center for FAIR (HIC for FAIR) hat einen neuen Wissenschaftlichen Direktor: Professor Dr. René Reifarth wurde von den Mitgliedern des Scientific Council einstimmig zum neuen Scientific Director gewählt. Reifarth tritt die Nachfolge von Marcus Bleicher an und ist nach den Kollegen Prof. C. Greiner (2008-2011) und Prof. Dr. M. Bleicher (2011-2014) somit der dritte Sprecher des LOEWE-Zentrums HIC for FAIR. Reifarth hat seit 2010 die Professur für Experimentelle Astrophysik an der Goethe-Universität Frankfurt inne.

UR

